

Pränumerations-Preise:

Table with subscription rates for 'Für Arab' and 'Mit Postversendung' for various durations (halbjährig, vierteljährig).

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeile ober deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steinitzer'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen anwärts die Herren Haasonstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppelk in Wien und Rudolf Mosso in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Mit 1. September

begann ein neues Abonnement auf die

Arader Zeitung.

Pränumerations-Bedingnisse:

Table with subscription rates for 'Für Arab' and 'für Auswärtige' with postal charges.

Von einem jeden Tage ab kann auf die Arader Zeitung abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monats zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzusenden zu wollen.

Arad, im September 1872.

Die Administration.

Politische Uebersicht.

Arad, 3. September.

Im Vordergrund der politischen Tagesgeschichte unseres Vaterlandes steht die Eröffnung des Reichstages. Morgen (Mittwoch) den 4. September findet nämlich die feierliche Eröffnung des ungarischen Reichstages im Thronsaale der k. Burg in Ofen durch Sr. Majestät statt.

ihr oratorisches Talent zu zeigen, wobei natürlich der Zweck erreicht wird, daß einige Wochen verstreichen. Dann kommt die Adress-Debatte, zu der vorläufig von den betreffenden Partei-Organen Adress-Entwürfe der Majorität, der Linken, der äußersten Linken und der Nationalpartei, — die diesmal im Reichstage selbstständig auftritt — angemeldet sind.

Am 4. September um 11 Uhr Vormittags findet in der Ofner Burgecapelle ein feierliches Hochamt statt; um 2 Uhr Nachmittags wird die Thronrede durch Sr. Majestät verlesen und nach diesem feierlichen Acte halten beide Häuser des Reichstages öffentliche Sitzungen, in welchen die kön. Thronrede nach Herkommen nochmals verlesen wird.

Ueber die jetzt in Pest eingetretene Ministerkrise lauten die Nachrichten divergirend. So viel ist jedoch gewiß, daß Justizminister Wittö seine Demission eingereicht hat, da er die Präsidenschaft des Abgeordnetenhauses übernimmt.

In Croatien geschehen recht interessante Dinge, die geeignet sind, den Uebermuth der Nationalen etwas herabzuzimmern. Die Nationalen agitierten bekanntlich für die Einverleibung Dalmatiens in das dreieinige Königreich, damit dieser Titel endlich auch zur Wahrheit werde; indessen haben diese durch ihr herausforderndes Vorgehen sich die Slavonier, die bei den letzten Landtagewahlen durchwegs unionistisch, d. h. ungarfreundlich zu naheten, zu Feinden gemacht.

Nationalen anstatt einer Dreieinigkeits lauter Einheiten bekommen werden.

Eine wichtige Nachricht lesen wir in einem Tiroler Blatte, die alle Freunde des Lichts und des Fortschrittes mit Freude erfüllen wird. Seit der Austreibung der Jesuiten aus Deutschland sind bekanntlich alle liberalen Kreise in Oesterreich-Ungarn in Bewegung, um das Wespenst der Jesuiten-Einwanderung von unserer Monarchie hintanzuhalten.

Entgegen den verschiedenen Nachrichten, denen zufolge aus Preußen ausgewiesene Jesuiten nach Oesterreich bereits gekommen oder in der Einwanderung begriffen seien, um sich entweder in irgend einem in der Monarchie gelegenen und dem Orden gehörigen Hause niederzulassen oder neue Häuser zu gründen, können wir aus vollkommen verlässlicher Quelle versichern, daß bis zur Stunde nicht ein einziger Jesuit aus Preußen nach Oesterreich (Trans- oder Cisleithanien) gekommen ist, und daß auch in Zukunft keiner nach Oesterreich kommen wird, um sich bei uns bleibend niederzulassen.

Die Teilnehmer an den Festlichkeiten in Berlin treffen allmählig in der deutschen Reichshauptstadt ein. Vorgespiert ist Kaiser Wilhelm in seine Residenz zurückgekehrt, gestern kam Fürst Bismarck, heute Fürst Gortschakoff, Donnerstag der Kaiser von Rußland und Tags darauf der Kaiser von Oesterreich. Eine Wirkung der Fürsten-Zusammenkunft tritt jetzt schon hervor. Die russischen Blätter betonen mit wenigen Ausnahmen die Nothwendigkeit des Friedens und Einverständnisses mit Deutschland und haben ihre früher so prononcirten Sympathien für Frankreich völlig über Bord geworfen.

Welche ernste Spannung zwischen dem bayerischen und dem deutschen

Fenilleton.

Erinnerung an Erlebtes.

VII.

Ich habe im vorigen Artikel eine Geschichte erzählt, die ganz glatt ablief. Aber nicht alle Befehle gehen so schnell, manche dauern viele Monate, ja Jahre lang, dann fällt sie aber auch desto besser aus. Es wurde mir eine Bekehrungsgeschichte erzählt, die ganz drollig lautet. Der neugeborene „Freund“ der Nazarener war ehemals ein gar lustiger Cumppan. Er wollte nun gerne ein „Neugläubiger“ werden. Mit Andacht und Eifer wohnte er dem Gottesdienste bei, jedoch konnte er sich „in seiner Schwachheit“ nicht enthalten, dann und wann zur alten Compagnie zurückzukehren. Einmal that er nun des Guten zu viel und stürzte bei stockfinsterner Nacht in einen tiefen, kothigen Graben. Umsonst war alle Anstrengung, herauszukommen, im Kopfe hatte er den Schwerpunkt, darum war er immer tiefer als die Füße. Da erinnerte er sich eines bereits einstudirten Liedes vom „Buckkämpfer“. Dies fing er an herzu-recitieren und sich damit Muth und Kraft einflößen.

sagte er, bis er mit dem Kopfe über den Rand des Grabens kam, wo er dann sein in der Nähe gelegenes Haus sah, mit Licht im Fenster.

„Bis zum Lichte durchgedrungen
Muß es, kange Seele, sein!“
Heraus war er nun schon, aber die Füße versagten ihm den Dienst.

„Durch die tiefsten Dunkelheiten
Weiß Dich Jesus durchzuweisen,
Muth spricht Er den Schwachen ein.“

Da kam eben ein „Glaubensgenosse“ des Weges, der erbarmte sich seiner und stellte ihn auf die Füße, worauf er weiter recitirte:

„Bei der Hand will Er Dich fassen:
Scheinst Du auch von Ihm verlassen,
Glaube nur und zweifle nicht!“

Aber die Welt mit allen ihren Unrath auf der Straße tanzte ihm in den Augen, dann sprach er sich auf's neue Muth zu:

„Bete, kämpfe, ohne Wanken,
Bald wirst Du vor Freude danken,
Bald umgibt Dich Kraft und Licht!“

Um das Wanken des Weges nicht zu sehen und den daher stammenden Schwindel nicht zu verspüren, schaute er starr auf das Licht, sagend:

„Weg von aller Welt die Blicke,
Schau nicht seitwärts, nicht zurücke!“

bis er dann an der Thüre ankommend triumphirend ausrief:

„Wo ist einer Seiner Knechte,
Der bei Ihm nicht Rettung fand?“

Es wurde aber, trotzdem er das ganze Lieberbuch auswendig lernte, doch nichts aus ihm. „Ja, Viele sind berufen, aber Wenige sind auserwählt“, sagte,

der mir diese Geschichte erzählte. Wer aber ein Auserwählter ist, der muß ein in Wahrheit ganz neuer Mensch werden. Er darf nicht das kleinste Falsch in sich haben. Er muß sich an die Tugend so gewöhnen, daß sie ihm zur zweiten Natur wird. Er muß Proben seiner Standhaftigkeit abgeben und beweisen mit lebendigen Beispielen, daß er immer fähig ist, anders zu handeln, als die Schrift ihm gebietet. Er darf sich vor Niemand Andern, als vor der Gottheit fürchten. Er muß so fest in seiner neuen Ueberzeugung sein, daß er durch Nichts mehr abwendig gemacht werden kann. Er muß, wenn er einmal so weit erweicht ist, daß es ihm als das größte Unglück und Elend erscheint, noch nicht in die Reihen der Brüder aufgenommen zu sein — auf den Knien liegend, einen der „Schwächsten“ bitten, er möge sich seiner erbarmen und ihn von den Qualen der Hölle erretten. Er muß so weit kommen, daß er Tag und Nacht, wo er sich, steht oder geht, meint, daß er weder Speise noch Trank, noch den Schlaf genießen kann, weil er noch nicht Teilnehmer ist an den Freuden des Himmels.

Wenn er aber schon so weit in der Ekstase ist, daß man seine Zerknirschung an seinem matten Gang, an dem sahlen Blick seiner Augen und an der Weichheit seiner Stimme merkt, wenn ihm Jedermann ansieht, er fühlt sich wirklich unglücklich, dann, aber nur dann erst erbarmet man sich seiner und — taufet ihn auf den Namen des Herrn.

Die Nazarener, wie die Wiedertäufer glauben, die Kindetaufe sei keine Taufe oder nur die Stemp-

Kaiserhofe herrscht, beweist die neueste Nachricht, daß auch keiner der bairischen Prinzen — Herzog Max Emanuel war als Stellvertreter des Königs bezeichnet — in Berlin bei der Kaiser-Zusammenkunft anwesend sein wird oder vielmehr — darf. Sogar dem General von der Tann wurde vom Kriegsministerium der nachgesuchte Urlaub, um den Spandauer Manövern beizuwohnen, verweigert. Wenn die fremdliche politische Haltung des Königs der Presse und dem Publicum viel Stoff zur Discussion gibt, so hat, wie es scheint, sein persönlich abweisendes Benehmen gegenüber dem deutschen Kronprinzen während dessen Anwesenheit in Baiern in der königlichen Familie zu Auseinandersetzungen geführt. Der König traf nämlich am Vorabend seines Geburtstages von Schloß Berg in Hohenschwangau ein, wo er den Tag zubringen wollte, kehrte aber schon im Laufe der Nacht wieder nach Berg zurück. Als Veranlassung dieser unerwarteten Rückkehr wird ein erregtes Zwiegespräch des Königs mit der Königin-Mutter, bekanntlich einer preussischen Prinzessin, bezeichnet, die dem Könige über seine Zurückhaltung gegen den Kronprinzen, den Gast des Vaterlandes, ihre Unzufriedenheit ausgesprochen haben soll.

Ueber die Unruhen in Essen, die leider nicht ohne Blutvergießen beigelegt werden konnten, sowie über die Demonstrationen, die der katholische Adel Westphalens zu Gunsten der aus Preußen ausgewiesenen Jesuiten angestellt hat, und die bei der am 17. September in Fulda abzuhaltenden Conferenz der deutschen Bischöfe in noch erhöhtem Maßstabe zu erwarten sind, theilen wir aus ausführlicheren Nachrichten das Folgende mit. Den blutigen Excessen in Essen ist mit offenartiger Geschwindigkeit ein Ende gemacht worden. Die ganze Stadt nebst Umgegend wurde mit Militär überschwenmt und den Jesuiten aufgegeben, die Stadt sogleich zu verlassen. Dies ist denn auch geschehen. Am Abend des 26. v. M. verließen die Patres Essen, nachdem sie vorher einen Abschiedsgruß an die Bevölkerung gerichtet hatten. In diesem danken sie ihren vielen Freunden für die „außerordentliche Liebe“ und die „rührende Theilnahme“ und geben das Versprechen, der Bürger der Stadt Essen auch in Zukunft beim heiligen Messopfer eingedenk zu sein. Eine große Anzahl von Eisener Bürgern ist mittlerweile verhaftet und durch Militärpatrouillen auf die Festung Wesel transportirt worden. — Eine allgemeine großartige Opposition bereiten jedoch die sämmtlichen deutschen Bischöfe vor. Diese werden am 17. September in Fulda eine Conferenz abhalten und in dieser einen großen Protest gegen die Ausführung des Jesuitengesetzes ausarbeiten. Dieser soll dann an alle Kirchenstühle angeheftet werden.

Trouville wird einen Namen von militärischem Klange in Frankreich behalten. Hatte Louis Napoleon sein Biarritz, wo er Pläne ausbrütete, welche die Welt in Verwunderung setzen sollten, so hat Thiers seinem Trouville zu europäischem Rufe verholfen. Er hält seine Generale in Alhem. Eine Berathung löst die andere ab. Mit den Generalen Hartung, Renjon und Guyot macht der neue „König im Rock“ eingehende Studien über die Gründung von Cavallerie- und Artillerie-Schulen in den Departements, und zwar soll diese Maßregel im Einklang mit dem bei der neuen Heeresorganisation zur Geltung gelangten Regional-System durchgeführt werden. Für entschieden gilt bis jetzt, daß das Lager von Sathonay bei Lyon aufgehoben und durch ein

lung für die Hölle. Getauft kann nur der werden, der mit vollem Bewußtsein Christ ist. Erst lehren, dann taufen, meinen sie.

Die Taufe besteht in voller Eintauchung unter das Wasser. Soll einer getauft werden, werden ihm mehrere Brüder zugeordnet, die ihn zu einem tiefen Wasser führen, wo er sich entkleidet und ganz untergetaucht wird, wobei die Taufworte hergesagt werden. Herausgezogen wird er schnell, angekleidet und empfängt nur den Bruderkuß. Ist es ein Weib, so wird mit ihr auf dieselbe Art und Weise verfahren und auch sie wird durch Brüder getauft, was freilich eine kitschliche Sache zu sein scheint. Da aber, wie der Apostel Paulus sagt, den Weibern kein kirchliches Amt zusteht und unter den „Heiligen“ keine unreinen Gedanken herrschen, so ist der Vorgang im Grunde betrachtet nicht anstößig. Wie groß die innere Zerknirschung sein muß, kann man sich denken, wenn man in Betracht zieht, daß es auch siebzehn-, achtzehnjährige Mädchen unter den neugetauften Schwestern giebt. — Von jetzt an haben die Neugetauften das Recht der Brüder und Schwestern. Sie können in den abgeschlossenen Brüderversammlungen und am heiligen Abendmahl und nach dem Tode an den Freuden des Himmels theilnehmen. Sie sind „Heilige“, „Unschleibare“, „Keine“ geworden, die die Sünde nicht kennen.

Man hat den Nazarenern vorgeworfen, daß sie in ihren geheimen Versammlungen Zuchtlosigkeit treiben. Als ich ihnen diese Anklage vorbrachte, bekam ich die ganz vernünftige Antwort: „Warum sollten

sich Männer in eine Gesellschaft von alten Weibern (denn das weibliche Geschlecht ist bei den Nazarenern in überwiegender Mehrzahl über vierzig Jahre hinaus) hinein wünschen, wo sie doch im profanen Leben meistens ohne allen Anstoß, ja sogar ohne wahrhaftiges Verbot seitens der bürgerlichen und kirchlichen Geseze mit Auswahl ihren thierischen Trieben nachgehen können? Bei uns ist sogar das Küssen zwischen Mann und Weib, mit Ausnahme der Ehegatten, streng verboten!“ — Und ich kann sagen, daß ich nie etwas derartiges bemerkt habe.

Befragt, was sie denn eigentlich in ihren geheimen Zusammenkünften in Bethause machen? antwortete man mir: Einestheils werden die Brüder insbesondere belehrt und ermahnt zur Standhaftigkeit im Glauben und da wird die Wahrheit dem Einen oder dem Andern unter den Brüdern nicht mehr verschleiert, sondern ganz nackt vor Augen gelegt, sollte er etwa eine Schwachheit gezeigt haben, andertheils genießt man zu gewissen Zeiten das Liebesmahl; dann werden die inneren Angelegenheiten geordnet und zuletzt wird die ganze Versammlung aufgefordert, jeder möge seine Meinung äußern von den Erfahrungen über den Wandel der „Freunde“, auch wird berathen, ob ein zur Taufe sich Meldender schon reif sei oder nicht.

Nun muß es Jedermann einleuchten, daß zu alledem geschlossene Versammlungen wirklich nothwendig sind.

(Schluß folgt.)

sich Männer in eine Gesellschaft von alten Weibern (denn das weibliche Geschlecht ist bei den Nazarenern in überwiegender Mehrzahl über vierzig Jahre hinaus) hinein wünschen, wo sie doch im profanen Leben meistens ohne allen Anstoß, ja sogar ohne wahrhaftiges Verbot seitens der bürgerlichen und kirchlichen Geseze mit Auswahl ihren thierischen Trieben nachgehen können? Bei uns ist sogar das Küssen zwischen Mann und Weib, mit Ausnahme der Ehegatten, streng verboten!“ — Und ich kann sagen, daß ich nie etwas derartiges bemerkt habe.

Befragt, was sie denn eigentlich in ihren geheimen Zusammenkünften in Bethause machen? antwortete man mir: Einestheils werden die Brüder insbesondere belehrt und ermahnt zur Standhaftigkeit im Glauben und da wird die Wahrheit dem Einen oder dem Andern unter den Brüdern nicht mehr verschleiert, sondern ganz nackt vor Augen gelegt, sollte er etwa eine Schwachheit gezeigt haben, andertheils genießt man zu gewissen Zeiten das Liebesmahl; dann werden die inneren Angelegenheiten geordnet und zuletzt wird die ganze Versammlung aufgefordert, jeder möge seine Meinung äußern von den Erfahrungen über den Wandel der „Freunde“, auch wird berathen, ob ein zur Taufe sich Meldender schon reif sei oder nicht.

Nun muß es Jedermann einleuchten, daß zu alledem geschlossene Versammlungen wirklich nothwendig sind.

(Schluß folgt.)

Befragt, was sie denn eigentlich in ihren geheimen Zusammenkünften in Bethause machen? antwortete man mir: Einestheils werden die Brüder insbesondere belehrt und ermahnt zur Standhaftigkeit im Glauben und da wird die Wahrheit dem Einen oder dem Andern unter den Brüdern nicht mehr verschleiert, sondern ganz nackt vor Augen gelegt, sollte er etwa eine Schwachheit gezeigt haben, andertheils genießt man zu gewissen Zeiten das Liebesmahl; dann werden die inneren Angelegenheiten geordnet und zuletzt wird die ganze Versammlung aufgefordert, jeder möge seine Meinung äußern von den Erfahrungen über den Wandel der „Freunde“, auch wird berathen, ob ein zur Taufe sich Meldender schon reif sei oder nicht.

Nun muß es Jedermann einleuchten, daß zu alledem geschlossene Versammlungen wirklich nothwendig sind.

(Schluß folgt.)

sich Männer in eine Gesellschaft von alten Weibern (denn das weibliche Geschlecht ist bei den Nazarenern in überwiegender Mehrzahl über vierzig Jahre hinaus) hinein wünschen, wo sie doch im profanen Leben meistens ohne allen Anstoß, ja sogar ohne wahrhaftiges Verbot seitens der bürgerlichen und kirchlichen Geseze mit Auswahl ihren thierischen Trieben nachgehen können? Bei uns ist sogar das Küssen zwischen Mann und Weib, mit Ausnahme der Ehegatten, streng verboten!“ — Und ich kann sagen, daß ich nie etwas derartiges bemerkt habe.

Befragt, was sie denn eigentlich in ihren geheimen Zusammenkünften in Bethause machen? antwortete man mir: Einestheils werden die Brüder insbesondere belehrt und ermahnt zur Standhaftigkeit im Glauben und da wird die Wahrheit dem Einen oder dem Andern unter den Brüdern nicht mehr verschleiert, sondern ganz nackt vor Augen gelegt, sollte er etwa eine Schwachheit gezeigt haben, andertheils genießt man zu gewissen Zeiten das Liebesmahl; dann werden die inneren Angelegenheiten geordnet und zuletzt wird die ganze Versammlung aufgefordert, jeder möge seine Meinung äußern von den Erfahrungen über den Wandel der „Freunde“, auch wird berathen, ob ein zur Taufe sich Meldender schon reif sei oder nicht.

Nun muß es Jedermann einleuchten, daß zu alledem geschlossene Versammlungen wirklich nothwendig sind.

(Schluß folgt.)

Gratispässe! In der That sehr splendid; ganz — r o m ä n i s c h .

Die New-Yorker Zeitungen vom 17. d. geben eine Rede wieder, die Herr Wendel Phillips vor Negern zur Unterstützung Grants gehalten hat. Redner gebraucht manchmal etwas sehr starke Ausdrücke, die vielleicht mehr für seine farbigen Zuhörer berechnet sind, als seine eigenen Ansichten kundthun. Im Jahre 1868 habe er ausdrücklich gegen die Candidatur Grants protestirt; Grants Regierung habe jedoch überraschende Verdienste aufzuweisen. Anerkennungswerth sei Grants Geduld mitten in den unzähligen Schwierigkeiten der äußeren Politik. Er fürchte ungemein für die Zukunft, sollte Greeley als Sieger aus dem Wahlkampfe hervorgehen. Von der deutsch-amerikanischen Presse unterstützen 119 Blätter den General Grant und 105 Greeley. Eine Anzahl von Blättern verhält sich mehr oder minder unparteiisch. Auf einer Versammlung von Negern im New-York wurden enthusiastische Resolutionen zu Gunsten einer Wiederwahl Grants gefaßt.

Bur Geschichte der „Internationale.“

Unter dem Titel „La Fédération“ ist in London ein neues französisches Blatt von schärfster revolutionärer Färbung ans Licht getreten. Redacteur ist der unter der Commune vielgenannte Bestier, ein Anhänger der „Internationale“, der indessen mit einem oder mehreren Zweigen der Gesellschaft eben so sehr zerfallen ist, als mit den europäischen Regierungen und den heutigen Gesellschaftsrichtungen. Ueberhaupt scheinen die Spaltungen in der „Internationale“ sich in hohem Grade zu vermehren. Der Zweig, welchen die „Fédération“ und Herr Bestier vertritt, führt grimmigen Krieg gegen jenen Theil, welcher im September im Haag tagen soll, und will am 16. September in London eine Oppositionsversammlung halten. Carl Marx und Genossen wollen ebenfalls von dem Congreß im Haag nichts wissen. Ueber diesen Punct hinaus geht aber die Uebereinstimmung zwischen den Londoner Zweigen nicht, vielmehr bewegen sich dieselben in der ungewissensten Weise mit Schwärmungen aller Art. Der Hauptartikel der „Fédération“ ist gegen Carl Marx gerichtet, dem das neue Blatt den Vorwurf entgegenschleudert, er habe die Gesellschaft verrathen. Worin der Verrath bestand, wird weiterhin auch mitgetheilt. Es heißt nämlich, der weiland Gründer und Chef der „Internationale“ habe die Geschichte der Bildung, der Statuten und eine namentliche Liste der Agenten der Gesellschaft einem Flüchtlinge überliefert, der aus einem Revolutionär zum Angeber geworden sei. Marx habe sich durch die Auslieferung der Schriftstücke entweder sträflicher Thorheit oder aber des Verrathes, vielleicht beider zugleich schuldig gemacht.

An diese Schilderung der im Schoße der „Internationale“ in England obwaltenden Zerwürfnisse glauben wir einige sachliche Mittheilungen über die Ausbreitung der „Internationale“ in den verschiedenen Staaten Europa's knüpfen zu dürfen, wie wir sie einem ausführlichen Auszuge entnehmen, den die „Köln. Ztg.“ aus einer demnächst über diesen Gegenstand unter dem Titel „Zur Geschichte der Internationale“ von M. B. erscheinenden Schrift entlehnt. Bezüglich Englands erinnert M. B. an die Angaben, die der Minister des Innern Bruce im April 1871 vor dem Parlamente machte und denen zufolge die „Internationale“ dort nicht mehr als 8000 wirkliche, d. h. Beiträge zahlende Mitglieder zählte. In Belgien soll es, wenn man nach den finanziellen Hülfquellen des Bundes auf die Zahl der dortigen Mitglieder schließen darf, um die Mitte des Jahres 1870 etwa 12.000 wirkliche Mitglieder gegeben haben; die Zahl der eingeschriebenen könnte allerdings mit 20 bis 25.000 angenommen werden; von diesen seien aber viele durch unrichtige Darstellung der Ziele des Bundes zum Eintritt verlockt worden, indem man ihnen gesagt hat, es handle sich nur um Zahlung von Beisteuern zu einer Cassa, die bestimmt sei, diejenigen Arbeiter, welche krank oder ohne Erwerb, zu unterstützen, und die aus diesem Grunde nur für sehr unsichere Hülfstruppen zu gelten hätten, wenn man einmal an die Verwirklichung der eigentlichen Ideen von Marx und Genossen gehen wolle.

Hinsichtlich der Organisation des Bundes in Belgien sei zu bemerken, daß im Jahre 1870 zehn Föderationen (Gruppierungen von Sectionen, die sich ihrerseits theils nach den Dertlichkeiten, theils nach bestimmten Gewerben zusammensetzten) bestanden: die von Brüssel, die von Antwerpen, die von Gent, die von Dampremy, die von Ghilly (beide im Becken von Charleroi), ferner die von Lüttich, die des Wortwage, die des Centrums, die des Besdre-Thales und die von Huy. Die zu denselben gehörenden Sectionen „wissen jedoch selten den Bestand ihrer Mitglieder“ und außerdem „entstehen und vergehen Sectionen von heute auf morgen“. Als Curiosität verdient Erwähnung, daß es 1870 in Montigny-sur-Sambre auch eine Frauen-

section gab, an deren Spitze Madame Léonie Bevarreware, geborne Andres, stand. Die meisten Erfolge habe der Bund in denjenigen Städten und Gegenden, wo die Arbeiter in großen Fabriken oder Kohlengruben zu Massen vereinigt sind, also in Brüssel, in Verrière, in Gent, Charleroi und Antwerpen. In Lüttich dagegen, wo die Waffenschmiede größtentheils für sich allein arbeiten, habe die „Internationale“ nur wenig Anklang und Theilnahme gefunden. Nach Berichten vom September v. J. hatten sich in diesem Monat zu Brüssel etwa 600 und zu Gent ungefähr 1200 Arbeiter in den Bund aufnehmen lassen, was für Gent mit seiner Arbeiterbevölkerung von weit über 50,000 Köpfen nicht gerade sehr viel bedeuete. Im Ganzen sei also die „Internationale“ gegenwärtig für Belgien noch keine directe Gefahr, zumal ihr und ihren arbeitssüchtigen Grundfäden der in den unteren Classen noch ziemlich weit verbreitete religiöse Sinn des dortigen katholischen Volkes und den in ihr vorzugsweise vertretenen französischen Elementen das flämische entgegensteht.

Bedeutender sei die Einbürgerung der „Internationale“ in Spanien, wo die von London kommenden Werber in den zahlreich aus Frankreich eingewanderten Arbeitern und dem durch diese stark mit französischen Communismus angestrichenen einheimischen Proletariat einen empfänglichen Boden für ihre Ideen gefunden hätten. „Von dort breiteten sich seitdem Verzweigungen, begünstigt durch die revolutionären Zustände seit dem September 1869, zunächst nach Bilbao, Sevilla, Valencia und Madrid aus, wo ebenfalls einige Fabriken bestehen, und im Herbst 1871 hatte sich der Bund neuzugewonnen über die ganze Halbinsel ausgebreitet und zählt hier nicht weniger als 185 Sectionen, die allesamt durch das in Barcelona errichtete Centralcomité mit London in Verbindung standen.“

In Italien sei der Erfolg der Bemühungen der „Internationale“ bis jetzt ein sehr geringer gewesen, wogegen der Bund in der Schweiz eine verhältnismäßig bedeutendere Anzahl von Anhängern habe, was auch von Dänemark gelte. Von Frankreich lasse sich keine bestimmte Zahl angeben; die Theilnahme sei jetzt dort mit strenger Strafe bedroht.

Etwas mehr Erfolg sollen die Werber des Bundes in den Vereinigten Staaten gehabt haben, wo sie mit den Fenianern im Bunde zu stehen scheinen. — Wenigstens theilnahmen einige von deren Führern an dem Versuch der New-Yorker Sectionen, eine öffentliche Trauerfeier für die „Martyrer der unverselbten Republik“, soll heißen der Pariser Commune, in Scene zu setzen, ein Versuch, der nur mittelmäßig gelang. Bei der practischen Art der Amerikaner wird der Erfolg der Propaganda in der Union vermuthlich auf viel Geschrei und wenig Wille hinauslaufen. Die Arbeitslöhne sind im Allgemeinen gut und wer arbeiten will, leidet keine Noth.

Ueber die Geschäfte der „Internationale“ in Russland weiß die Schrift nichts Bestimmtes anzugeben und bezüglich Polens kann nur von jenen Flüchtlingen die Rede sein, die außerhalb der russischen, preussischen und österreichischen Provinzen leben, und von denen viele zu den wildesten Anhängern der Pariser Commune gehören.

In Deutschland besteht ebenfalls ein Zweig der „Internationale“ und zwar in der bisher von Liebknecht und Bebel geleiteten „social-demokratischen Arbeiterpartei“. Formell, d. h. durch Lösung von Mitgliedsarten, gehören von dieser Partei der „Internationale“ wohl kaum mehr Mitglieder an, als von den Führern im Leipziger Prozesse angegeben wurden, also etwa tausend. Dagegen könne über den engeren Zusammenhang der Partei mit dem Bunde, der in London seine oberste Direction hat, nicht der geringste Zweifel bestehen.

In Oesterreich-Ungarn scheinen sich die social-demokratischen Vereine aufgelöst zu haben und wenn die Führer die Platte noch nicht ins Korn geworfen haben sollten, so würden sie Führer ohne Soldaten sein.

Nur Situation.

Dr. F. West, 2. September.

Im heutigen „Son“-Abendblatt begegnen wir in den Entresfillets die Bemerkung, daß eine Parteienannäherung möglich sei, und so gerne wir auch zur Bedingung gemeinsamen, fortschrittlichen, legislatorischen Wirkens dieser Andeutung größere Tragweite beilegen möchten, muß aller Optimismus durch die Form weichen, in welcher der scheinbar friedliche Passus mitgetheilt worden. Es heißt nämlich eingangs der Revue: Selbst hervorragende Mitglieder der Deakpartei constatiren, daß die heutige Situation eine unhaltbare. Hiedurch will auf nichts anderes hingedeutet sein, als daß angeblich die Gereiztheit gegen das jetzige Ministerium auch in einer Fraction der Deakpartei vorherrsche. Auf diese Fraction nun ist jedenfalls die erwähnte Annäherung gemünzt, hiedurch in oppo-

sitionellen Interesse politisches Capital als Scheidemünze zur Scheidung deakfischer Elemente prägen zu können. Aus alldem mag die Deakpartei den beherzigenswerthen Wink wahrnehmen, wie sehr es noththue, zur eigenen Consolidirung mit ganzer patriotischer Hingebung zu arbeiten. Nur dann wird das Vertrauen der Nation ein unerschütterliches, nur dann wird die Orientirung des Volkes durch die compacte einheitliche Haltung eine immer klarere werden, denn an den Ereignissen geht das unbefangene Auge gewissenhaft prüfend vorüber, und muß die Unentschiedenheit, Farblosigkeit die gefährliche Richtung oppositioneller Kreise nur zu deutlich wahrnehmen lassen.

Während auf ein bestimmtes Programm, auf den Charaktergroßen Führer gestützt, die Deakpartei zu keinen Parteimännern und verächtlichen Intriguen zu greifen sich verleiten läßt, cohetirt die Opposition bald mit staatsfeindlichen, panslavistischen, bald mit revolutionären Elementen. Neuestens conferirte doch nach heutigen Mittheilungen der „Reform“ Esernatony und Simonji in Turin mit Kossuth, denn der historische Nimbus seines Namens soll nicht bloß die lentischen Massen, sondern auch die intelligenten Vertreter der Nation beeinflussen. Es handelt sich nämlich darum, die Radikaleren des linken Centrums in das 48er Lager hinüberzulocken, während eigentlich doch Kossuth jetzt durchaus nicht Führer der sogenannten 48er Partei sein könnte, noch sein wollte. Er steht auch im gegenwärtigen Momente auf dem revolutionären Standpunkte des 14. April und würde sich weder mit dem Programm der Personalunionspartei, noch mit der äußersten Linken identisch erklären. Die dämonische Theorie des Todtredens wurde momentan in das Lager der Gemäßigten verpflanzt und der Kossuthbumbug hat gelegentlich der Wahl in der inneren Stadt auch bei den gemäßigten Oppositionellen nur zu schnell Terrain und Nachhater gefunden. Mit einer revolutionären Strömung würde sich daher die gemäßigte Linke an sich an das los ganz wohlgenuth fortbewegen und wir hätten in der Deakpartei eben deshalb nichts mehr, als separatistische Gelüste zu bekämpfen, welche auf eine Desorganisation eine Partei-zerstückelung einwirken maskirt, selbst einem Deak gegenüber charakterlos hinsteuern. Das Glück und Ende der sogenannten Reformpartei dürfte ebenfalls keiner beneidenswerthen Phase entgegenreifen, denn wie soll für eine farb- und programmlose Fraction sich ein Führer finden lassen, wo bekanntlich keine parlamentarische, maßgebende, das leitende Princip vergegenwärtigende Autorität anerkannt werden will. Die bisherigen Decemviri in der neuesten Ausgabe sogenannter Reformen haben mehr Willen als den männlichen Muth, gegen Deak im Kreise der eigenen Partei aufzutreten. Und worum dreht sich eigentlich die Quintessenz dieser Intentionen, als darum, das Ministerium zu stürzen, und was steckt dahinter? Selbstsüchtiges, arrogantes Aspiriren auf ein Ministerpostenfeuille; möge sich daher an der compacten Kraft unserer Partei die winzige Fraction die freche Stirne zerbrechen.

* Pest, 2. September.

Diejenigen Abgeordneten und Oberhausmitglieder von der Reformpartei, die bereits in Pest eingetroffen sind, hielten gestern Nachmittags im Locale der Reformpartei (Königin von England 154) eine Conferenz, aus der dem „Ungar. Lloyd“ Folgendes berichtet wird:

Nachdem Graf Eduard Karolji die Anwesenden aufgefordert hatte, die vorläufigen Organisationsmaßregeln zu treffen, wurden auf Antrag Julius Schwarz, Friedrich Podmaniczky zum provisorischen Präses und Graf Julius Csáky zum provisorischen Schriftführer einstimmig gewählt. Hierauf stellte der Präses die Frage, ob die Conferenz schon jetzt ein Mitglied oder ein Comité damit betrauen wolle, sowohl einen Vorschlag zum Organisationsstatut, wie auch einen Programmwurf vorzulegen. Nachdem Ludwig Kármán erklärt hatte, daß er vorläufig nur die Ausarbeitung des Organisationsstatutes wünsche, ferner Graf Alexander Karolji die Ansicht ausgedrückt, daß die Ausarbeitung des Programmwurfes, bevor man die Thronrede kenne, nicht zweckmäßig wäre, und Julius Szepessy es schon aus Rücksicht auf die noch nicht in Pest eingetroffenen gleichgesinnten Abgeordneten und Oberhausmitglieder angemessener gefunden, das politische Programm erst später auszuarbeiten, wurde es zum Beschlusse erhoben, voraus nur das Organisationsstatut auszuarbeiten zu lassen und mit der Abfassung desselben einstimmig Julius Schwarz betraut. Dann brachte Julius Szepessy die Frage vor, welches Verhältniß der Reformclub den andern Clubs, respective dem Deakclub gegenüber beobachten wolle; worzu noch Graf Julius Csáky bemerkte, die Frage, ob die Mitglieder der Reformpartei an andern Parteilubs als zeitweilige Mitglieder theilnehmen dürfen oder nicht, sei nicht etwa eine Angelegenheit des gesellschaftlichen Verkehrs,

sondern, in Anbetracht der factischen Parteigruppierungen, eine politische Principienfrage. Die Conferenz kam darin überein, daß diese Frage bei der Feststellung des Organisationsstatuts, respective in dem Statute selbst definitiv entschieden werden soll; doch spricht sie schon jetzt den Wunsch aus, daß es den Mitgliedern der Reformpartei gestattet sein soll, als zeitweilige Mitglieder in jeden andern Parteilub einzutreten, und daß der Reformclub auch Mitglieder anderer Parteilubs als zeitweilige Mitglieder in seine Mitte aufnehmen soll. Morgen, den 3. September, Nachmittags 4 Uhr, wird der Reformclub wieder eine Conferenz in seinem Locale halten.

Die Deakpartei versammelte sich heute Abends zu ihrer ersten Conferenz im großen Saale des „Hotel Hungaria“. Die Abgeordneten waren fast vollständig erschienen; auch alle Minister waren anwesend. Graf Lónyay begrüßte die Abgeordneten, welche sich dann dahin einigten, die förmliche Constatirung des Clubs morgen (Dienstag) vorzunehmen. Von der Substituierung eines Präsidenten für die heutige Conferenz wurde abgesehen. In der Dienstagtagung wird der Alterspräsident (Gubódy, geboren 1798) und 6 Alterspräsidenten: Graf Gabriel Keglédich, Ernst Hendry, Graf Albert Apponyi, J. Csáky, J. Tóth, B. Lukács) fungiren. Es kam dann die Wahl des definitiven Präsidenten zur Sprache, für welchen Posten Franz Deak den bisherigen Justizminister Bittó vorschlug, da dieser, wie Deak mit Bedauern vernommen habe, von seinem jetzigen Posten zurückgetreten ist, ein Vorschlag, der mit freudiger Acclamation aufgenommen wurde. Die Abgeordneten blieben dann in den Clublocalitäten noch lange in animirter Conversation beisammen.

Neuere.

Agram, 2. September. Die Agramer Comitatscongregation wurde heute vom Obergespan Miksic nach tumultuarischen Scenen, welche Vicegespan Dr. Cichy provocirte, aufgelöst. Eine Beschwerde an die Landesregierung und das Ansuchen an den Obergespan um Einberufung einer außerordentlichen Comitatscongregation wurde allföglig eingebracht.

Agram, 2. September. Obergespan Miksic löste die Agramer Comitatscongregation auf wegen tumultuarischen Auftretens; eine Deputation, welche sich hierüber bei dem Leiter der Regierung beschwerte, wurde auf das legale Dispositionsrecht des Obergespan verwiesen.

Prag, 2. September. Der gewesene Redacteur der „Politik“, Herdliczka, wurde heute nach längerem Verhöre verhaftet.

Prag, 2. September. Der ehemalige Herausgeber der „Politik“, Tuma und der Administrator desselben Blattes, Kuzicka, wurden heute nach längerem Verhöre verhaftet.

Eger, 2. September. Der Redacteur der „Politik“ Penckel ist krankheitshalber zur heutigen Verhandlung des Geschworenengerichtes nicht erschienen; die Verhandlung wurde auf unbestimmte Zeit vertagt.

München, 2. September. Auf Einladung des deutschen Kaisers ist Generalmajor Dietl in Begleitung von 6 Officieren zu den Manövern des Gardecorps nach Berlin abgereist. — Die Bildung eines Ministeriums Casser wird gerüchswise als mißlungen betrachtet.

Frankfurt a. M., 2. September. Beim Schlußfest des Juristentages in Rüdelsheim erwiederte Dr. Jaques aus Wien den Toast auf Oesterreich: Die Wünsche für Deutschlands dauernde Macht und Größe theilen wir Oesterreicher von ganzem Herzen, aber wir sind keine Schmerzenskinder, wollen den staatlichen Verband mit Deutschland nicht durch Zerstückelung Oesterreichs erkaufen, — was wir wollen, ist die Allianz des starken freien Oesterreichs mit dem starken freien Deutschland, Zusammenstehen gegen jede Aggressivpolitik im Osten, gegen jede Revanchepolitik im Westen. (Donnernder Beifall.)

Saumburg, 1. September. Aus Habannah wird telegraphirt: Trevino nahm die Amnestie an; von Porfirio Diaz keine Neuigkeiten.

Genf, 1. September. Der Schiedspruch des internationalen Tribunals soll zwischen heute und Dienstag gefällt werden.

Turin, 2. September. Mehrere hiesige Blätter berichten von eigenthümlichen militärischen Maßregeln, welche die französische Regierung auf der französischen Seite des Mont-Cenis-Tunnels trifft. Französische Militär-Insurgenten sind mit der Untersuchung beauftragt, wo längs des letzten Kilometers des Tunnels einige Minen anzubringen wären. — Ferner ordnete die französische Regierung die Errichtung von Batterien auf mehreren, den Tunnelleingang beherrschenden Höhen an.

Paris, 2. September. Die Gerichtszeitungen kündigen an: Der Buchhändler Henri Plon citirt den Kaiser Napoleon wegen einer Schuld von 332,299

Francis für Einband und Auflage der Geschichte „Julius Cäsar's“ vor Gericht.

London, 2. September. In Dublin wird anlässlich des Jahrestages, daß die italienischen Truppen in Rom einrückten, zu Gunsten des Papstes eine große Demonstration vorbereitet.

Constantinopel, 2. September. Server Pascha ist aus dem Staatsdienste getreten. — Die hiesigen Griechen bereiten eine Adresse vor an den Sultan und an den Großvezier, worin für die Intervention der Pforte, die Union der orientalischen Kirche nicht zerstören zu lassen, gedankt wird.

Die Ausstellung in Kecskemét.

Kecskemét, 2. September.

Nach mehrstündiger Berathung beschloß die Jury folgenden Pfister Ausstellern die goldene Medaille zu bewilligen: Gschwindsche Liqueurfabrik, ungarische Lederfabrik, Flora, Kerzenfabrik, Strobenz, chemische Fabrik, C. L. Posner, Stefan Vidats, Jakob Schön, Schnürmachersfabrik, Samuel Kramer, Möbelfabrik, Andreas Tsch, Tischlermeister, Weiner und Grünbaum, Kleiderhändler, Quenzer und Rosenzweig, Hutfabrikanten, Micsai und Lath, Strohhutfabrik, Carl Idóny, Goldrahmen- u. Spiegelabrik, Sam. Krall, Uhrmacher, Knopp und Veith, J. Fischer, Porzellanfabrikant, J. G. Zahn, Glasfabrikant. Die offizielle Proclamation der zu vertheilenden Prämien wird nächsten Sonntag stattfinden.

Nachdem die Jury ihre Thätigkeit beendete, wurde im „Nepfór“ ein Banquet veranstaltet. Carl Rath sprach im Namen der Pfister Industriellen den herzlichsten Dank für die Gastfreundschaft des Präsidenten Herrn Sigmund Katona aus. Hierauf antwortete Katona im Namen der Kecskeméter Industriellen und hob hervor, daß das Gelingen dieser Ausstellung den Pfister Industriellen zu verdanken sei.

Tagesneuigkeiten.

— Gegen die auch von uns nach „Hon“ gebrachte Nachricht, daß Eduard Horn zum Universitätsprofessor vorgeschlagen sei, sprechen sich „Magyar Politika“ und „Korunk“ aus dem Grunde aus, weil Horn bisher stets bemüht war, Ungarn dem Auslande gegenüber zu discreditiren; außerdem aber eignet sich auch sein ungarischer Vargon durchaus nicht zur Anregung und Gewinnung eines größeren ungarischen Auditoriums.

— Die erste öffentliche höhere Handelslehranstalt des Director Carl Porges (Praterstraße Nr. 32 in Wien) veröffentlicht soeben ihren Jahresbericht für das abgelaufene Jahr. Wir entnehmen demselben, daß die Frequenz der Anstalt abermals eine weitere Steigerung erfuhr, indem sich die Zahl der Hörer und Frequentanten auf 912 erhob. Der Lehrkörper besteht aus 25 der tüchtigsten Pädagogen und bewährten Kräften, so daß die glänzenden Resultate, welche an der Anstalt erzielt wurden, als eine natürliche Consequenz der steten Bemühungen der einzelnen Professoren und des Directors anzusehen sind, der Anstalt den erworbenen Ruf zu sichern. Die erzielten Unterrichtserfolge zeigen sich in der sprechendsten Weise in dem Umstand, daß an den Bankinstituten sowohl, als auch in den Bank- und Handelshäusern den absolvirten Hörern der Anstalt der Vorzug gegeben wird. Außer dem regelmäßigen Schulunterricht, der sich auf 3 Jahre ausdehnt und der den absolvirten Hörern die Begünstigung des einjährigen Freiwilligendienstes in der k. k. Armee verschafft, bestehen Specialcurse für den practischen Eisenbahn-, Betriebs-, commerciellen und Telegraphendienst und ein Curfus über das Gesamtgebiet des Versicherungswesens. — Dem Jahresbericht ist eine Serie instructiver Artikel beigegeben und zwar hat Director Porges einen fachwissenschaftlichen Aufsatz: „Die Lehre von den Conto correnten“, Professor Josef Haberl einen Artikel: „Die Construction von Lotterie-Anlehens-Plänen“ geliefert. Prof. Klejnsky bereicherte den Jahresbericht durch eine kleine Arbeit „Eine neue Darstellung des Chloroforms“, der Professor der Nationalökonomie, Dr. Wilhelm Neura t h debütiert mit einem geistreichen Essai „Das Wesen des Geldes.“

•• (Sterbefall.) Am 27. v. M. Sr. Eminenz Cardinal Angelo Duaglia, 70 Jahre alt, „Dpinione“ bemerkt hiesu, daß ihrem Dastürhalten zufolge das Cardinalscollegium durch diesen Todesfall auf 45 Mitglieder reducirt sei.

•• (Ein Tappere.) Ein junger Börsenagent in Paris, Ferdinand B., besitzt einen Dinkel, welcher vor langer Zeit in Algier geblüht und sich durch seine Tapferkeit ausgezeichnet hat. Eines schönen Tages erhält der junge Mann den Besuch des Dinkels. Man umarmt sich und spricht namentlich über die kriegerischen Ereignisse der jüngsten Vergangenheit. Ferdinand B. war zur Zeit der Belagerung von Paris daselbst anwesend. „Ich hoffe, Ferdinand, daß Du Dich gut ausgeführt hast.“ — „Gewiß, lieber Dinkel, ich bin auf die Befestigung gegangen, wie alle Welt.“ —

„Siehe da! Nur keine Bescheidenheit! Du hast doch einige Preußen getödtet?“ — „D nein, ich habe während der ganzen Zeit der Belagerung nicht einmal einen einzigen gegeben.“ — „Aber, zum Teufel, wozu hast Du dann Dein Gewehr benützt?“ — „Ganz einfach, ich machte in Folge dessen von der Preisermäßigung bei Benützung der Omnibus Gebrauch, welche für die Personen in Uniform zugesandt worden war.“

Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung

Arad, 3. September. Spiritus unverändert im Preise.

Wien, 2. September. Getreidegeschäft. Für Weizen zeigte sich gestern eine bessere Stimmung und wurde um 5 kr. mehr bezahlt, heute jedoch waren wegen der warmen Witterung und besseren Ausgebots Käufer reservirt, Stimmung matter, vorwöchentliche Schlusspreise schwer erhältlich, eher 5—10 kr. billiger. Umsatz 30,000 Ctr. Verkauf wurden:

Von Weizenwaare: 1600 Ctr. 87 1/2 pfd. 4 fl. 7.30, 600 Ctr. 86 1/2 pfd. 4 fl. 7, 500 Ctr. 86 pfd. 4 fl. 6.95, 600 Ctr. 86 pfd. 4 fl. 6.90, 600 Ctr. 85 1/2 pfd. 4 fl. 6.90, 400 Ctr. 85 pfd. 4 fl. 6.85, 400 Ctr. 85 1/2 pfd. 4 fl. 6.92 1/2, 500 Ctr. 84 1/2 pfd. 4 fl. 6.92 1/2, 800 Ctr. 84 pfd. 4 fl. 6.80, 700 Ctr. 84 pfd. 4 fl. 6.75, 600 Ctr. 83 1/2 pfd. 4 fl. 6.75, 700 Ctr. 83 1/2 pfd. 4 fl. 6.72 1/2, 1200 Ctr. 82 1/2 pfd. 4 fl. 6.50. Weizenburger: 700 Ctr. 89 pfd. 4 fl. 7.32 1/2, 600 Ctr. 84 pfd. 4 fl. 7, 800 Ctr. 86 pfd. 4 fl. 6.90, 500 Ctr. 85 1/2 pfd. 4 fl. 6.92 1/2, 2300 Ctr. 83 1/2 pfd. 4 fl. 6.75. Banater: 1000 Ctr. 86 1/2 pfd. 4 fl. 6.95, 500 Ctr. 84 pfd. 4 fl. 6.77 1/2. Weizen Boden: 1000 Ctr. 86 1/2 pfd. 4 fl. 7, 600 Ctr. 85 1/2 pfd. 4 fl. 6.85, 500 Ctr. 85 pfd. 4 fl. 6.80. Ulanze weizen per Sept.-Oct. gestern 6 fl. 57 kr., heute mit 6 fl. 55 kr. bis 6 fl. 52 kr. gemacht, bleibt 6 fl. 50 kr. S. und W., October-November gestern mit 6 fl. 70—72 kr. bezahlt, ist heute 6 fl. 60 kr. zu notiren, per Frühjahr heute 6 fl. 70—72 1/2 kr.

Roggen behauptet. Verkauf wurden: 1200 Mg. 80/80 pfd. mit 3 fl. 80 kr., 2500 Mg. 78/80 pfd. 4 3 fl. 85 kr., 800 Mg. 78/80 pfd. 4 3 fl. 80 kr. — Ulanzeroggen per Sept.-Oct. mit 3 fl. 80—83 kr., pr. Frühjahr mit 7 fl. 2 1/2—5 kr.

Gerste unverändert. Verkauf wurden: 1000 Mehen per 72 Pfund mit 2 fl. 90 kr., 800 Mehen per 72 pfd. 4 2 fl. 70 kr.

Hafers behauptet. Begeben wurden: 1000 Mg. per 50 Pfd. 4 1 fl. 70 kr. 1200 Mg. per 50 Pfd. 4 1 fl. 62 1/2 kr. — Auf Lieferung per September-October 1 fl. 62 1/2 kr., per Frühjahr 1 fl. 69—70 kr.

In Waiss, Banater, per Mai-Juni war gestern ziemlich guter Verkehr und wurde 3 fl. 77 1/2—80 kr. bezahlt, heute wurde mit 3 fl. 70—67 1/2 kr. geschlossen und schließt 3 fl. 65—67 1/2 kr.

Wien, 2. September. (Schachthviehmarkt.) Der heutige Zutrieb betrug 1600 Mastochsen und 2100 Weideochsen, darunter waren 1386 von Ungarn, 957 von Galizien, 480 von Rußland, 300 von der Moldau, 410 von Serbien und 150 von der Umgegend. Das Gewicht der Weideochsen varirte zwischen 650 bis 1150 Pfund, der Mastochsen zwischen 1150 bis 1600 Pfund Schlachtgewicht per Paar. Durch den bedeutenden Zutrieb unbefriedigender Qualitäten war der Markt sehr flau und erlitten namentlich Weideochsen eine Einbuße von 75 kr. bis 1 fl. per Centner. Man notirte für ungarische Mastochsen von fl. 33.50—36, für galizische von fl. 34—36.25, ungarische Weideochsen von fl. 32—34.50, für galizische bis fl. 35.50 per Centner. Schluss sehr flau, höchster Preis für Mastochsen fl. 35.25, Weideochsen fl. 34 und serbische Ochsen von fl. 29.50—31 per Centner.

Wiener Börse vom 2. September. Trotz der fortbauenden Geldnoth wußte die Speculation an der Börse die am Samstag unterbrochene feste Tendenz wieder aufzunehmen. Der Verkehr war lebhaft bewegt. Anglo-Bank-Actien standen im Vordergrund. Sie setzten zu 323 ein, erreichten rasch den Cours von 326.75 und blieben auf 326. Auch Creditactien erhöhten sich von 340.50 auf 342.50. Unionbank-Actien wurden bis 275.25 gehandelt, Wechselbank-Actien bis 331.

Die Actien der Hypothekar-Rentenbank machten die Variation von 236 bis 237.50, Handelsbank-Actien von 256.50 bis 258. Vereinsbank-Actien notirten 174.50 und 176.50, die Actien der Franco-Oesterreichischen Bank 134 nach 133.25, Börsen- und Creditbank-Actien 112.50 und 114, Austro-Egyptische Bankactien 159 und 159.50, Börsenbank-Actien 140 und 140.75. Die Actien der Commissionsbank setzten zu 134 ein, haussirten bis 139 und wichen sodann auf 135.50.

Unter den Actien der Baugesellschaften waren die der Wiener Baugesellschaft heute beliebt; sie notirten 226.25 nach 225.75. Die Actien der Allgemeinen Oesterreichischen Baugesellschaft bewegten sich zwischen 142.80 und 143.60. Lombarden notirten 213.20 und 213.70, Zwanzig-Francsstücke 8.70 1/2.

Um halb 12 Uhr blieben: Creditactien 342.30, Anglo-Bank-Actien 326, Unionbank 275.25, Wechselbank 332.50, Hypothekar-Rentenbank 237.25, Vereinsbank 175.50, Allgemeine Baugesellschaft 143.50, Lombarden 213.25, Tramway 333.50.

Zu Beginn des Mittagsgeschäftes waren von Berlin mattere Notirungen eingelangt; dessunungeachtet beharrte die Börse in ihrer anfänglichen Stimmung. In Anglo-Bank-Actien war wegen der Schwierigkeiten in der Versorgung eine kleine Reaction eingetreten; sie notirten 326.50. Später war Geld et-

was flüssiger und die Protagation billiger geworden. Es notirten: Anglo-Bank-Actien 327.25, Creditactien 342.60 und 342.70, Vereinsbank 176.10 und 176.25, Unionbank 275.75 und 276, Wechselbank 333.25, Handelsbank 359.25, Franco-Bank waren zu 324 angeboten, Commissionsbank zu 132.50 und 133.

Allgemeine Baugesellschaft waren zu 143.50, Bauverein zu 54.10 gehandelt. Lombarden notirten 213.80, Zwanzig-Francsstücke 8.70 1/2.

Zur Erklärungzeit blieben: Anglo-Bank-Actien 327.25, Creditactien 342.50, Unionbank 276, Wechselbank 333.50, Austro-Egyptische Bank 160, Lombarden 213.50, Staatsbahn 338, Tramway 335, Türkenlose 70, Zwanzig-Francsstücke 8.70 1/2, London 109.

Nach der Prämien-Beantwortung waren die Kostenverhältnisse wieder so schwierig als an der Vorbörse. Der Verkehr ermattete, und es gaben Anglo-Bank-Actien bis 326.50 Creditactien bis 342.30 ab. Vereinsbank-Actien notirten 176, Handelsbank 257.75, Franco-Bank-Actien 133.50, Börsencredit-Actien wurden zu 112.75 und 113, Austro-Egyptische zu 160 gehandelt. Die Actien der Commissionsbank reagirten bis 131.75, Lombarden geschäftslos, Türkenlose 77.30.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 342.90, Anglo-Bank 326.50, Hypothekar-Rentenbank 238.50, Vereinsbank 175.60, Commissionsbank 133.50, Lombarden 213, Zwanzig-Francsstücke 8.70 1/2.

Dresden, 31. August.

(Wochenbericht.)

Unter dem Einflusse fast durchgängig schöner Witterung nahmen die Feldarbeiten in verfloßener Woche einen ungehörten Fortgang und dürfte unsere Ernte nun wohl bald als vollständig eingebraucht zu betrachten sein.

Von Auswärts erfahren wir, daß England wieder eine festere Stimmung angenommen, ferner, daß in Frankreich im Allgemeinen die Baissideen immer mehr und mehr schwinden, während Belgien wieder etwas niedrigere Course meldet.

Solland blieb ziemlich fest, was sich auch von dem Rhein und von Süddeutschland sagen läßt.

In Sachsen hat sich für Roggen und Weizen eine rege Kauflust erhalten, doch gelangte das Geschäft zu keiner besonderen Ausdehnung, da die Zufuhren in beiden Körnergattungen noch immer sehr spärlich sind. Feine Waaren fehlen vor Allem recht sehr und wird das Vorkommende zu hohem Preise aus dem Markte genommen.

Gerste in feiner schwerer Waare ist anhaltend gesucht, auch ist alter Hafers nicht minder begehrt und finden Delesaten zu unveränderten Preisen schlanten Absatz.

Wir notiren pr. 2000 Pfd. Zollgewicht = 1000 Kilogramm netto:

Weizen weizen 88—92 Zhr., gelben Inland. alten 88—90 Zhr., neuen 86—89 Zhr., neuen ungarischen 88—91 Zhr., alten galizischen 73—86 Zhr.

Roggen neue trockene Waare 60—62 Zhr., feine alte 57 bis 59 Zhr., geringere 54—56 Zhr., russ. Petersburger 57—58 Zhr., russische Dvessa 54—56 Zhr.

Hafers neue Waare 44—45 Zhr., alte 46—49 Zhr.

Maiss 55—56 Zhr.

Rapp (Rohrapp) 102—105 Zhr.

Rübsen (Raps) 100—102 Zhr.

Leinsaat 98—104 Zhr.

Leipzig, 31. August.

(Wochenbericht.)

Das Wetter in der abgelaufenen Woche nahm schon einen herblichsen Charakter an. Die auswärtigen Märkte zeigten mehr Festigkeit als in der Vorwoche, und ist dies von Frankreich hauptsächlich auffallend, da doch früher dort so günstige Exportausichten gemeldet wurden.

Ueber die Ernte hiesiger Gegend hört man Folgendes: Roggen soll nur mittleren Ertrag geben bei durchwegs schöner Qualität.

Weizen, Gerste, Hafers lassen qualitativ sowie quantitativ nichts zu wünschen übrig. Die Zufuhren vom Lande waren mit Ausnahme neuer Roggens, ziemlich flau.

Im Getreidegeschäft ist es trotz besserer Auswahl der Qualitäten noch nicht belebter geworden, da die Consumenten glauben, von Tag zu Tag billiger kaufen zu können. Hierzu kommt ferner der große Wassermangel, an welchem unsere Mühlen schon seit längerer Zeit leiden.

Weizen feine hiesige alte Waare knapp und gern gekauft. Neue Sorten auch Einiges gehandelt.

Roggen in alter Qualität ruhig; neue Waare fast ohne Angebot.

Gerste weiße Qualität gesucht, gelbe Sorten vernachlässigt.

Hafers neuer Ernte bei reichlichem Angebot willig zu vorwöchentlichen Marktpreisen käuflich.

Delesaten still.

Wir notiren:

Weizen alter 89—90 Zhr. bez.

Weizen neuer 85—87 Zhr. bez.

Roggen alter 57—58 1/2 Zhr. bez.

Roggen neuer 61—62 Zhr. bez.

Roggen russischer 55 Zhr. bez.

Maiss 53—54 Zhr. bez.

Gerste 52—58 Zhr. bez.

Hafers, alter 52 Zhr. bez.

Hafers, neuer 46—47 Zhr. bez.

Erbsen 54—57 Zhr. bez.

Rapp 106—108 Zhr. bez.

Rübsen 96—98 Zhr. bez. — Alles per 1000 Rthl.

Notierungen der Pesther Börse vom 2. September.		Schluss-Course der Wiener Börse vom 2. September.		Devisen.		Valuten.		Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 3. September.			
Wohl	Wohl	Wohl	Wohl	Wohl	Wohl	Wohl	Wohl	Wohl	Wohl		
Ang. Eisen- u. St. 100 fl.	106 50	107	107	5% Rente, österr. Papier m. Mai-Nov. Zinsen	88 75	81	5% Rente, österr. in Silber m. Jan. Juli-Zinsen	71 65	71 70	5% Metalliques	66 50
Ang. Prämien-Anlehen	81 50	81 75	81 75	1880er österr. Anlehen 1 Staatslos per Stück	117 50	117 75	1880er österr. Anlehen 1 Staatslos per Stück	117 50	117 75	5% National-Anlehen	71 40
Grundentl.-Obl. Ung.	81	81 60	81 60	Staatslose			1859er österr. Anlehen 1 Staatslos per Stück	84 50	84 25	1880er Staats-Anlehen	105
Grundentl.-Obl. Temeser mit Verlos. Januar 1867	81	81 60	81 60	1854er österr. Anlehen 1 Staatslos per Stück	95	96 50	1860er österr. Anlehen 1 Staatslos per Stück	106 25	106 50	Bankactien	882
Grundentl.-Obl. und Groa-ten u. Slavonien	79 25	79 75	79 75	1860er österr. Anlehen 1 Staatslos per Stück	106 25	106 50	1860er österr. Anlehen 1 Staatslos per Stück	106 25	106 50	Creditactien	341 10
Grundentl.-Obl. Siebenb.-Weingeb.-Obl. 100 fl.	76 50	77	77	1864er österr. Anlehen 1 Staatslos per Stück	126 50	126 50	1864er österr. Anlehen 1 Staatslos per Stück	126 50	126 50	London	109
Affecuranz l. ung. ex	865	870	870	1864er österr. Anlehen 1 Staatslos per Stück	147	149 50	1864er österr. Anlehen 1 Staatslos per Stück	147	149 50	Silber	107 65
Pania	475	485	485							R. f. Rums-Ducaten	5 25
Banonia	475	478	478							20 Francs-Stücke	8 1/2
Pester	413	415	415								
Quanta	355	360	360								
Union	378	378	378								
National-Verkehrsbahn	318	318	318								
Bahnen Frankfurter-Warcs	113	115	115								
Pester Straßenbahn	181	188	188								
Alföld-Humaner	187	187 7/8	187 7/8								
Nordostbahn	182	183	183								
Banten Anglo-Hungarian	158	158	158								
Ang. Wa. Credit	116	116 25	116 25								
Francouna	248	248	248								
Decker Commercial	248	248	248								
Pester	248	248	248								
Pester Gewerbe	248	248	248								
Saracassen, Altöfner	248	248	248								
Pester	248	248	248								
Decker Commercial	248	248	248								
Union	248	248	248								
Victoria	248	248	248								
Waldmühle	248	248	248								
Decker Commercial	248	248	248								
Union	248	248	248								
Victoria	248	248	248								
Waldmühle	248	248	248								
Decker Commercial	248	248	248								
Union	248	248	248								
Victoria	248	248	248								
Waldmühle	248	248	248								
Decker Commercial	248	248	248								
Union	248	248	248								
Victoria	248	248	248								
Waldmühle	248	248	248								
Decker Commercial	248	248	248								
Union	248	248	248								
Victoria	248	248	248								
Waldmühle	248	248	248								
Decker Commercial	248	248	248								
Union	248	248	248								
Victoria	248	248	248								
Waldmühle	248	248	248								
Decker Commercial	248	248	248								
Union	248	248	248								
Victoria	248	248	248								
Waldmühle	248	248	248								
Decker Commercial	248	248	248								
Union	248	248	248								
Victoria	248	248	248								
Waldmühle	248	248	248								
Decker Commercial	248	248	248								
Union	248	248	248								
Victoria	248	248	248								
Waldmühle	248	248	248								
Decker Commercial	248	248	248								
Union	248	248	248								
Victoria	248	248	248								
Waldmühle	248	248	248								
Decker Commercial	248	248	248								
Union	248	248	248								
Victoria	248	248	248								
Waldmühle	248	248	248								
Decker Commercial	248	248	248								
Union	248	248	248								
Victoria	248	248	248								
Waldmühle	248	248	248								
Decker Commercial	248	248	248								
Union	248	248	248								
Victoria	248	248	248								
Waldmühle	248	248	248								
Decker Commercial	248	248	248								
Union	248	248	248								
Victoria	248	248	248								
Waldmühle	248	248	248								
Decker Commercial	248	248	248								
Union	248	248	248								
Victoria	248	248	248								
Waldmühle	248	248	248								
Decker Commercial	248	248	248								
Union	248	248	248								
Victoria	248	248	248								
Waldmühle	248	248	248								
Decker Commercial	248	248	248								
Union	248	248	248								
Victoria	248	248	248								
Waldmühle	248	248	248								
Decker Commercial	248	248	248								
Union	248	248	248								
Victoria	248	248	248								
Waldmühle	248	248	248								
Decker Commercial	248	248	248								
Union	248	248	248								
Victoria	248	248	248								
Waldmühle	248	248	248								
Decker Commercial	248	248	248								
Union	248	248	248								
Victoria	248	248	248								
Waldmühle	248	248	248								
Decker Commercial	248	248	248								
Union	248	248	248								
Victoria	248	248	248								
Waldmühle	248	248	248								
Decker Commercial	248	248	248								
Union	248	248	248								
Victoria	248	248	248								
Waldmühle	248	248	248								
Decker Commercial	248	248	248								
Union	248	248	248								
Victoria	248	248	248								
Waldmühle	248	248	248								
Decker Commercial	248	248	248								
Union	248	248	248								
Victoria	248	248	248								
Waldmühle	248	248	248								
Decker Commercial	248	248	248								
Union	248	248	248								
Victoria	248	248	248								
Waldmühle	248	248	248								
Decker Commercial	248	248	248								
Union	248	248	248								
Victoria	248	248	248								
Waldmühle	248	248	248								
Decker Commercial	248	248	248								
Union	248	248	248								
Victoria	248	248	248								
Waldmühle	248	248	248								
Decker Commercial	248	248	248								
Union	248	248	248								
Victoria	248	248	248								
Waldmühle	248	248	248								
Decker Commercial	248	248	248								
Union	248	248	248</								

Birkfeld lachte herzlich, und der Justizrath lachte aus Höflichkeit mit, obgleich er nach dem Gehörten ein wenig Mitleid mit der Verstorbenen für schicklicher hielt.

„Aber nicht zu vergessen, Herr Justizrath, meine Frau und Fräulein Marie hörten doch auch gern Ihre Entscheidung in der wichtigen Angelegenheit.“

Der Justizrath mußte innerlich recht herzlich lachen über die Pantoffelfurcht des Hausherrn. Frau Birkfeld trat gern gezwängt und tactvoll auf.

Dies mochte der Justizrath wohl begriffen haben, denn er sagte der Dame, daß er es für seine Pflicht halte, sie um ihre Meinung in Mariens Angelegenheit zu bitten.

„Die Herren Fuchs,“ betonte Frau Birkfeld sehr pikirt, „haben durchaus den Anstand verletzt, daß sie so wichtige Sachen von unserm Schützling Marie brieflich erledigt haben wollen. Da gehört es sich, persönlich zu erscheinen. Marie soll keine Feder ansetzen, die Herren werden sich dann schon hierher bemühen.“

„Das ist,“ bestätigte der Justizrath, „die tactvollste Meinung in dieser Sache, sie machte einem Juristen alle Ehre. Frau Birkfeld, ich kehre morgen nach der Stadt zurück mit dem beruhigenden Bewußtsein, daß das Schicksal Mariens der sichersten Hand anvertraut ist.“

Die Hausfrau ließ das gewordene Compliment nicht ohne Erwiderung.

„Was für ein großes Glück ist es doch, Herr Justizrath, daß Sie heute hier sind. Was würde ohne Ihre Dazwischenkunft geschehen sein! Ich fürchte, wir hätten das Rechte nicht gefunden.“

„Wie hätten uns von Herrn Fuchs völlig dupiren lassen,“ wagte Herr Birkfeld zu sagen.

„Nun mein Vetter, so schlimm wäre es wohl nicht geworden,“ entgegnete die Frau, „ich überreile mich nie, und da Marie ihren aufgenöthigten Bräutigam wenig leiden kann und außerdem die Heiratsangelegenheit rein auf Geldspeculation hinausläuft, bin ich doppelt vorsichtig. Ist es nicht so, Marie?“

„Gewiß, Frau Birkfeld, Sie befolgen die große Vorsicht.“

„Diese Anerkennung habe ich von Dir verdient, mein Kind. Jetzt will ich Dir einen neuen Beweis von Vorsicht geben. Mir scheint, Du bedarfst eines Rechtsbeistandes gegen Deinen Vormund. Herr Justizrath —“

„Ganz natürlich,“ unterbrach Birkfeld, „ganz natürlich einen Anwalt, denn der Kerl ist zu schlau. Er wird eine Rechnung ablegen. Vormund kann er doch ferner nicht bleiben.“

„Aber ich bitte Dich, lieber Mann, dem Herrn Justizrath nicht vorzugreifen. Wollen Sie dem armen Kinde Ihren Rechtsschutz leihen?“

„Mit Vergnügen, Sie kommen meinem Wunsche nur entgegen. Doch wage ich noch aus Vorsicht die Bitte auszusprechen, daß Sie mir eine schriftliche Vollmacht darüber ausstellen.“

„Alles steht hier zu Ihrer Verfügung,“ sagte Birkfeld auf seinen Schreibtisch zeigend.

Der Justizrath hatte einen so raschen Erfolg bei der Familie Birkfeld nicht erwartet. Er setzte rasch die betreffende Vollmacht auf und ließ sie unterschreiben.

„Im Vertrauen, Herr Justizrath!“ sagte dann Frau Birkfeld, während sie im Hintergrunde des Zimmers zu ihm trat und geheimnißvoll fragte: „Glauben Sie in der That, daß Herr Fuchs ein falsches Spiel getrieben hat?“

„Ja gnädige Frau, ich kann nicht anders urtheilen, als daß er sich arger Täuschungen und Intriguen, wenn nicht noch schlimmerer Verbrechen schuldig gemacht hat.“

„Welche Compromittirung für uns,“ rief die Dame.

In diesem Augenblicke ließ sich das Geräusch eines Wagens auf dem Hofe am vernehmen. Man eilte an's Fenster und erkannte zwei Herren aus Rüdheim.

„Abgesandte des Herrn Fuchs,“ flüsterte ihm Birkfeld zu.

Der Justizrath zog sich zu der übrigen Gesellschaft zurück, die sich noch vor dem Hause befand.

Die angekommenen Herren trugen sehr wichtige, feierliche Gesichter zur Schau, sie wurden von Herrn und Frau Birkfeld ins Haus geführt, unter tactvollster Begrüßung.

Die Entscheidung ihres Geschicks stand nun der bedrängten Braut bevor.

Die Rüdheimer setzten Göttliches und Menschliches, Himmel und Hölle in Bewegung, um sie zu überreden, so schnell als möglich mit Fritz Fuchs, der sie aufrichtig liebe, zum Altare zu treten und dem vortrefflichen Schwiegervater in allen Stücken eine folgsame Tochter zu sein. Ihm habe sie die Erbschaft, die Gunst ihrer seligen Tante, kurz ihr Glück zu verdanken. Die Herren Deputirten gingen in ihrem Eifer sogar so weit, dem bedrängten Mädchen anzudeuten, daß es durch die Zurückweisung der ihr gemachten Offerten in ihre frühere Armuth zurückgeschleudert werden würde.

Die Verhandlungen währten lange und nahmen an Heftigkeit eher ab als zu.

Die Gesellschaft hatte sich inzwischen nach dem Musiksaal begeben. Hier hatten der Architect, Herr Harthagen und Fräulein Agnes im Vortrage von Spiel und Gesang gemettefert. Agnes hatte mit ihrer wohlklingenden Stimme reichen Beifall errungen.

So sehr waren Alle in dem musikalischen Genusse vertieft, daß Marie unbemerkt hereingekommen war.

Sie erschien sehr aufgeregt, aber voll Entschlossenheit. Ihre Wangen waren hochgeröthet, ihre Augen entflammt.

„Was ist geschehen, Marie?“ fragte Agnes leise, ihr entgegengehend.

„Sieh!“ sagte sie und zeigte ihre Hand, die den Verlobungsring getragen hatte.

Der Ring war fort.

„Ich habe mich frei gemacht“, hauchte sie kaum vernehmbar.

So sehr pochte ihr das Herz, so sehr wogte es in ihrem Busen, wie in einem frisch herorgesprungenen Quell.

Die Fortsetzung des Spieles wurde nicht versucht, es blieb unterbrochen. Man ging hinab zum Garten und Park, um sich besser aussprechen und die glühenden Stirnen abkühlen zu können.

„Frei!“ jubel: Marie am Arme der Freundin.

„O, Agnes, könntest Du doch mit mir fühlen die Seligkeit dieses Wortes! Doch, Du hast noch nicht in unwürdigen, schändlichen Fesseln geschmachtet.“

„Ich fühle, ich verstehe es mehr, als Du glaubst, Marie. Will doch mein Vater auch mir gegen meine Neigung Fesseln aufnöthigen. Selbst die Mutter, die so sehr gegen die Verletzung des Anstandes eifert und daher meine eigene Neigung und Wahl als den edelsten Anstand, der einer Jungfrau gebührt, vertheidigen sollte, zeigt sich inconsequent und erklärt den Anstand für demüthigen Gehorsam, alles Andere für Emancipation. In Gedanken habe ich mir schon den Mann nach meiner Wahl vorgestellt.“

„Wirklich?“ jauchte Marie. „Daran erkenne ich meine Freundin. Ein Doppelspiel zu treiben, ist unwürdig. Nur Einem kann unser Herz entgegenpochen, einem Zweiten tritt die Heuchelei entgegen! Weißt Du, warum ich so leicht und fröhlich bin?“

„Weil Du, ohne einem Andern Unrecht zuzufügen, an den Ersten denken darfst.“

„Was Du scharfsinnig bist in Deiner jungen Liebe. Still, ich will Dich nicht quälen. Warum aber solltest Du nicht wissen, daß ich eben so scharfsinnig bin, als Du? Du hast übrigens recht, ich sündige nicht mehr, wenn ich an Ludolf denke, von ihm sinne und träume, Tag für Tag von ihm allein.“

Die Strahlen der sinkenden Sonne vergoldeten den Saum des Waldes und fochten blinkende Schnüre durch das Gezweig der niedrigen Sträucher. Der Birol ließ seinen hellen Schlag aus dem Wipfel erschallen, als die lieblichen Schwärmerinnen drunten hinab wandelten. Längst hatten sie den an den Park stoßenden Wald betreten, ohne an die Umkehr zu denken. Erst das nahende Rollen eines Wagens erinnerte sie daran.

Doch kehrten sie nicht um und ließen den Wagen, der das gräßlich Roden'schen Wappen trug, an sich vorbeirollen nach dem Gute.

In Rüdheim war um dieselbe Abendstunde der Kaufmann und Posthalter Fuchs aus der Stadt zurückgekehrt. Er blickte verstört und finster, als er in sein neben dem Geschäftsbureau liegendes Zimmer trat.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider.

Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiner'schen Hause.

Advertisement for P. T. Specerei-, Material-, Farb- u. Droguenwaaren-Handlung, featuring Adolf Reinhardt and Szailer & Kontur.

Advertisement for Handels-Lehranstalt in Wien, featuring Carl Porges, Director.

Notice regarding the Vilagos wine harvest festival on September 8th, 1872, held at the Vilagos community house.

Public notice (Citations-Kundmachung) regarding the lease of a farmstead in Vilagos, scheduled for September 11th, 1872.

Notice from Anton Szentpétery regarding the purchase of hunting rights in the city of Götter.

Licitations-Kundmachung.

Von Seite des k. ung. Staatsgestüttes zu Mezőhegyes wird bekannt gemacht, daß zur Sicherstellung des Bedarfs an Materialien und Requiriten für das Jahr 1873, bestehend in Eisen-Nägeln, sonstigen Eisenwaaren und Werkzeugen, Spenglerarbeit, Ledersorten, Seilerwaaren, Bürstenbinder- und Korbmacherarbeiten, verschiedene Requiriten und Materialien, Wagner-, Binderholz, Latten, Thierspitale-Requiriten, Unschlitt, Seife, birkene Besen, harten Holzbohlen und ungelöschten Kalafschinker Kalk, dann wegen Ueberlassung von Pferde-, Ochsen-, Kuh- und Kalbhäute, schwarzen Fadern und alten Strickwerk, dann Kröbels und Ringe von den unbrauchbaren Halstern und Halsternücken am **24. September 1872, Abends, die Offertverhandlung stattfindet.**

Die Lieferungs- und Contractbedingnisse können von den Concurrenten in der Geschäfts-Rechnungskanzlei zu jeder Zeit eingesehen oder im schriftlichen Wege eingeholt werden, wofür auch über Gattung und Anzahl der Gegenstände und sonstigen Lieferungsverbindlichkeiten Auskunft erteilt wird.

Hierauf Reflectirende haben ihre mit einer 50 Kreuzer Stempelmarke versehenen, gesetzlich versetzten Offerte mit den nach Zahl und Preis der offerirten Gegenstände berechneten 5%igen Vadium in Baarem oder in National-Anlehens- und sonstigen Staatsschuldverschreibungen oder in vinculirten Grundentlastungs-Obligationen zu dem Cuxerwerke angenommen, oder mit dem Depositenchein über dessen Erlag bei einer öffentlichen Cassa versehen, wohlversegelt unter der Adresse: Materialien- und Requiriten-Lieferungs-Offert an die k. ung. Staatsgestüttsanstalt zu Mezőhegyes bis längstens 23. September 1872, Abends, bei der Wirtschaftsdirection einzubringen. Auf dem Couvert muß von Außen der Werth des Vadiums genau bezeichnet sein. Jedes Offert muß die Artikel, welche geliefert und den Preis, um welchen geliefert werden soll, genau ausdrücken und den Beisatz enthalten, daß der Offert sich den Lieferungsbedingungen unterwerfe. Erklärungen, daß jemand noch um ein oder mehrere Procente besser bieten, als der noch unbekannteste Bistot — werden nicht angenommen. Die Offerte werden am **24. September 1872, Vormittags 11 Uhr, commissionell eröffnet**, die in telegraphischer Form oder noch geschlossener Verhandlung einlangenden Lieferungs- oder Nachtrags-offerte werden unberücksichtigt zurückgewiesen.

Die Anstalt des k. ung. Staatsgestütts.

Mezőhegyes, Csanáder Comitát, im August 1872.

Arverési hirdetmény.

A mezőhegyesi kir. álladalmi mén-intézet közigazgatási hivatala részéről ezennel közhírré tétetik, hogy a szükségelt anyagok és eszközök szállításának biztosítására 1873. évre, mely állandó vasszeg- és egyéb vasárk- s szerszámokból, bádogos munkák, borszermit, kötéilverő munkák, kefekötő és kosárfonó munkálatokból, különféle eszközök- és anyagokból, kerékgyártó- és bodnárkák, kórházi eszközökből; fagyú, szappan, nyírfaseprők, kő, farzén és oltatlan lalasinézi mészből, továbbá ló-, ökör-, tehén- és bornyubörök, fekete köcsök, régi kötélművek, valamint a használatlan kantárokok és kötőfékekben levő peczek és karikák átengedése iránt **1872. évi szeptember 24-én** írásbeli ajánlatok tárgyalása fog tartatni.

A szállítási és szerződési feltételek a szállítási ohajtók által ménes-számvevői irodában mindenkor megtekinthetők, vagy ott írásbeli uton is megtudhatók, hol a tárgyak nevei, száma és a szállítási köteleességek iránt is tudomás adatik.

Vállalkozni kívánók törvényszerűen fogalmazott és 50 kros bélyeggel ellátott írásbeli ajánlataikat a szállítási szándékolt tárgyak mennyiségéhez képest 5% bánatpénzzel, készpénzben vagy nemzeti kötelezvényekben a napi árfolyam szerint ellátva, vagy pedig egy letéti bizonyítvánnyal ennek valamely nyilvános pénztárban történt lefizetése iránt bepecsételve ezen czim alatt:

Ajánlat anyagok és eszközök szállítása végett. A mezőhegyesi kir. álladalmi mén-intézet közigazgatási hivatalnak legfeljebb folyó 1872. évi szeptember 23-iki estig Mezőhegyesen beküldeni sziveskedjenek.

Minden írásbeli ajánlatban a cikkek, melyek szállítatni kívántatnának, és azoknak ára pontosan kell kifejezve lenni és azon hozzátételt tartalmazni, hogy ajánlkozó magát a szállítási feltételeknek aláveti. Nyilatkozatok, hogy valaki egy vagy több százalékkal többet ajánl mint a még ismeretlen legjobb ajánlat el nem fogadtatnak.

Az ajánlatok **1. 1872. évi szeptember 24-én, délelőtti 11 órakor**, bizottmányilag felbontatnak és a tárgyalás befejezte után, utó- vagy távsürgöny módon küldött ajánlatok el nem fogadtatnak.

A magy. kir. álladalmi mén-intézet közigazgatási hivatala.

Mezőhegyesen, Csanádmegyében 1872. évi augusztus 25-én.

(777-33)

3577
1872

(807-2,3)

Concurs-Ausschreibung.

Da die Sicherheits-Commissärsstelle in der königl. Freistadt Arad in Erledigung gekommen, so werden alle Jene, welche um diese Stelle concurriren wollen, hiemit aufgefordert, ihre mit den beauftragten Documenten instruirten Gesuche bis zum 8. September 1872 im Bürgermeisteramte einzureichen.

Im Auftrage der am 31. August 1872 abgehaltenen General-Versammlung der Repräsentanz der kön. Freistadt Arad.

Institutoris Kálmán,
Deputat.

Dreherisches
Bock-, Kaiser-, Märzen- u. Lager-Flaschenbier,

en gros und en detail, ist zu haben bei

(796-2,6)

Albert Krausz.

Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

Neues **Sauerkraut** en gros et en detail, zu haben bei **Albert Krausz.** Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

(797-2,6)

Hirdetmény.

A tek. magyar királyi jószágigazgatóság f. é. márczius hó 28-án 892. sz. a. kelt rendelete folytán ezennel közhírré tétetik, hogy a f. 1872. évből lejáró következő bérletek, u. m.:

	hold	öl
1. Csalai 1861. 1862. Dörner-féle vágás 1. és 4. osztály	43	—
2. " Kaiserwiese (maros-sziget)	130	—
3. " Járak 1., 2., 4., 5. és 8. osztály	191	—
4. " 1871. évi vágás Pojanacuszpin 8. osztály	20	—
5. " 1871. évi vágás Szelistyore 28. osztály	11	—
6. Pécska Popin Zsovorina	1	—
7. Sz.-Péter Fónlak Kafana	32	800
8. " Szt.-péteri 1867. évi vágás	32	—
9. Mondorlak Spezenwald	64	82
10. " Schotterinsel	20	92
11. Favágási irtás	2	152
12. 1863. és 1864. évi vágás	8	1082
13. Tüzes neví tisztás	6	1220
14. Vágási terület	13	1462
15. Ungyeec	26	650
16. La Trapszin	11	500
17. Cseséri porond	4	203

holdjai földnek 3 vagy több évkre tartó haszonbérletre nézve minden részletre külön f. é. szeptember hó 19-én előírt hivatal helyiségben Pécskán d. e. 9 órakor árverés fog tartatni.

Mi-ül a résztvevni szándékozók, azzal értesítetnek, hogy 10%-tölti bánatpénz letendő az árverésnél, s hogy az árverési feltételek Pécskán az erdőhivatalnál megtekinthetők.

Oly írásbeli ajánlatok, melyekben azon körülmény, hogy az árverési feltételek az azt benyújtó előtt ismeretesek, s 10%-tölti bánatpénzzel ellátva — elfogadtatnak, azonban semmiféle utóajánlatok tekintetbe vétetni nem fognak.

A bérelni szándékozók különösen figyelemzetnek, hogy vagyoni állásukat okmányilag igazolják.

Bérlek, kik a multa nézve bérleti tartozásban vannak, vagy kik gyámság, vagy csőd alatt állanak, úgy szinte kik nyereségvágyból eredő büntetést elítéltek, kincstári bérletbe nem bocsájtatnak.

Pécskán 1872. évi július hó 30-án.

(805-3,3)

Magy. kir. erdőhivatal.

Weingarten-Verkauf.

Der in der Gemeinde Paulis, vis-à-vis dem Gemeindehause an der Világosker Landstraße liegende, im Pauliser Grundbuch unter 466 eingetragene, 17²⁵⁴/₁₀₀₀ Catastraljochs oder 25²⁵⁴/₁₁₀₀ ungarische Jochs umfassende, im guten Zustande befindliche **Weingarten** ist sowohl mit der heuer zu erwartenden Fehung, wie mit den darauf befindlichen folgenden Gebäuden:

1. einem oberen Gassengebäude, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Kammer, ferner Preshaus, unter dem ganzen Gebäude ein Keller auf 1500 Eimer, und im Keller Fässer mit Eigengebinde auf 1000 Eimer, dann außer den kleinen Vescherequisiten 4 größere Bottiche;

2. einem unteren Gassengebäude, bestehend aus zwei Zimmern, Küche, Kammer und einem kleinen Handfeller; ferner unter demselben Dache ein Branntweimbrenn-Local mit einem heimerigen Branntweinfessel und den dazu gehörigen Requiriten, sowie drei großen Maishbottichen;

3. Stallung auf 16 Pferde, Wagenremise, Holzkammer; außerdem aus 1 Zimmer, Küche, Kammer bestehende Wohnung;

4. einem aus mit Steinen ausgelegten runden Brunnen, aus freier Hand, entweder in einem Complex oder in kleinere Theile getheilt, unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt entweder in Paulis die Eigenthümerin **Witwe nach JOHANN KNAIFEL**, oder deren bevollmächtigter Advocat in Arad

(798-3)

Tagányi István,
Landes- und Wechseladvocat,
Hoffnungsgasse Nr. 1.

Im **großen Gasthause zu Berzova** wird ein

Verrechnungswirth

gesucht. Nähere Auskunft erteilt

(799-3,6)

Wolheim's W. & Seidner,
in **Berzova.**

Licitations-Kundmachung.

Vom Vorstande der Arader israel. Bruderschaft für Krankenpflege und Leichenbestattung wird hiemit kundgemacht, daß am **8. September l. J., Vormittags 10 Uhr**, wegen Verpachtung des in der Vorstadt Postura sub Nr. 24 gelegenen, an den hier. Friedhof anstoßenden, ca. 6 Joch großen Szállás, auf 6 nach einander folgende Jahre, vom 1. October l. J. an, im Notariate (Synagogengebäude, 2. Stock) eine öffentliche Licitation abgehalten wird, wozu Pachtlustige hiermit geziemend eingeladen werden.

Aus der am 18. August 1872 abgehaltenen Ausschussung der Arader israel. Bruderschaft.

(790-2,2)

Bernh. Deutsch,
Ausschuss-Präsident.